

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018
gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hegegemeinschaft
Viehhausen

Nummer

3	6	8
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	6	7	6	8
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	3	3	8	4
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	5	0
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten		X		X			X	X

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

In der HG Viehhausen liegt das Bewaldungsprozent bei 50 % und damit deutlich über dem Landkreisdurchschnitt von 34 %.

9. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild	X	Rotwild	
Gamswild		Schwarzwild	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Entwicklung der Baumartenanteile: In dieser Schicht zeigt sich das waldbauliche Potential der Wälder im Bereich der HG – viele Baumarten, die für den „klimatoleranten Mischwald von morgen“ wichtig sind, finden sich in nennenswerten Anteilen wieder:

Der „Laubbaum-Anteil“ verliert zwar in dieser Schicht leicht mit aktuell 72,9% (2015: 75,3%), stabilisiert sich aber doch auf hohem Niveau. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass neben der Buche, die nochmals Anteile verliert (2018: 38,9% / 2015 noch 47,7%) jetzt weitere Laubbaumarten eine steigende Tendenz / Bedeutung aufweisen: Die Eiche steigert ihren Anteil von 2,1% auf 5,6%, das Edellaubholz von 10,7% auf aktuell sogar 21,7%! Das „sonstige Laubholz“ verliert von 14,7% auf aktuell 6,8%.

Beim Block „Nadelholz gesamt“, der sich neuerlich leicht von 24,7 % auf 27,1 % erhöht, ist hauptsächlich die Fichte (25,1 %) vertreten, die waldbaulich so wünschenswerte Tanne verliert leider von 2,4% auf 1,5%. Kiefer und „sonstiges Nadelholz“ sind nicht / nur in marginaler Ausprägung enthalten.

Zusammenfassend kann man sagen, dass aus forstlicher Sicht weiterhin eine sehr günstige Ausgangslage hinsichtlich der Naturverjüngung forstlich relevanter Baumarten gegeben ist. Die neben Buche und Fichte so wichtigen Mischbaumarten sind im Trend „zunehmend“!

Entwicklung beim Verbiss: Bei der Verbiss-Entwicklung (im oberen Drittel) gibt es leider eine deutliche Verschlechterungstendenz über alle Baumarten (auch im Nadelholzbereich) hinweg! Besonders krass fällt dabei die Entwicklung der Laubbaumarten auf, die nunmehr alle hohe / sehr hohe Prozentwerte aufweisen! (Buche: 22,4%, Eiche: 51,7%, Edellaubholz: 30,4%, sonstiges Laubholz: 54,3%). Fazit: Die positive Entwicklung der letzten Inventuren beim Verbiss hat sich in dieser Schicht leider nicht gefestigt, sondern ist deutlich schlechter geworden! Angesichts dieser Entwicklung sind frühzeitige Entmischungstendenzen zu Lasten von Mischbaumarten vorprogrammiert! Gerade angesichts der positiven Ausgangslage bei den Baumarten eine sehr bedauerliche Momentaufnahme!

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Entwicklung der Baumartenanteile: Das „Ergebnis“ bei den Baumarten-Anteilen in dieser Schicht ist beinahe wieder deckungsgleich mit dem Ergebnis der Inventuren 2012 und 2015.

Es dominiert weiterhin die Buche mit aktuell 61,9% (2015: 64,2%). Auch die Fichte bestätigt ihr Ergebnis als zweithäufigste Baumart mit 19,5% (=Tiefstwert seit Laufzeit der Inventur - 2015: 22,1%).

Von den anderen Mischbaumarten ist (weiterhin) zahlenmäßig nur das Edellaubholz mit einem größeren Anteil zu erwähnen (aktuell: 8,9%), während die anderen waldbaulich wichtigen Mischbaumarten Tanne (0,1%), Eiche (1,5%) und Kiefer (0,5%) ihren „Raritäten-Status“ bewahren.

Generell erreicht der Block „Laubholz gesamt“ mit seinem aktuellen Wert von 78,5 % einen Höchstwert seit Laufzeit der Inventur!

Auch in dieser „Zone“ besteht im Großen und Ganzen eine aus waldbaulicher Sicht gesehen gute Ausgangslage für die Verjüngung gemischter Wälder, wenn auch der Mischbaumartenanteil - abseits von Buche und Fichte - noch „ausbaufähig“ ist.

Entwicklung beim Verbiss: Entgegen der Entwicklung beim Verbiss in der Schicht < 20 cm zeigt die Entwicklung in der „Hauptverbisszone“ in die „richtige Richtung“, wenngleich nicht alle Parameter und Baumarten diesem Trend folgen!

Beim wichtigsten Parameter „Pflanzen mit Leittriebverbiss“ erbringt die diesjährige Inventur erfreuliche Ergebnisse: Für das Kollektiv „Alle Baumarten“ verbessern sich die LTV-Werte von 14,6% auf aktuell 10,8%, beim entspr. Wert für „Laubholz gesamt“ von 18,7% auf aktuell nur noch 12,8%.

Ursächlich für diese Entwicklung ist vor allem der deutlich gefallene LTV (= Leittriebverbiss) bei der Hauptbaumart Buche (Rückgang von 18,8% auf nur noch 11,7%!) sowie beim Edellaubholz auf nur noch 8,2% (2015: 16,5%).

Gegen diesen Trend verschlechtern sich Fichte (aktuell 2,2%) und das sonstige Laubholz mit 26,9% (2015: 20,4%).

Konträr zu dieser Entwicklung verschlechtern sich aber die Werte des weiteren Parameters „Pflanzen mit Verbiss im oberen Drittel“ über sämtliche Baumarten zum Teil massiv auf durchwegs hohe / sehr hohe Verbisswerte um / über 50%! Beim entspr. Wert für das Kollektiv „Laubholz gesamt“ ist daher eine Steigerung von 39,7% auf aktuell 50,4% zu verzeichnen!

Die Fegeschäden spielen aktuell weiterhin keine relevante Rolle!

Fazit: Die Belastung der Waldverjüngung durch Rehwildverbiss ist in der Hauptverbisszone beim LTV für beinahe alle Baumarten auf ein Niveau gesunken, welches in Richtung „waldverträglich“ tendiert. Allerdings unterstützt der Parameter „Pflanzen mit Verbiss im oberen Drittel“ diese günstige Entwicklung leider nicht!

3. **Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe**

Verfahrensbedingt werden in dieser Schicht nur vergleichsweise wenige Pflanzen erfasst (2015: 100 Pflanzen; 2018: 124 Pflanzen). Die Zahlen haben deshalb eine eingeschränkte Aussagekraft!

Entwicklung der Baumartenanteile: In der gesicherten Verjüngung bleibt die Buche auch in der diesjährigen Erhebung mit sogar 84,7% (2015: 66,0 %) mit riesigem Abstand häufigste Baumart.

Danach folgen mit relativ wenigen Exemplaren die Fichte (Rückgang von 12,0% auf 4,8%), das „sonstige Laubholz“ mit ebenfalls aktuell 4,8% (2015 noch 15,0%) und das Edellaubholz mit 3,2%.

Tannen, Kiefern fanden sich überhaupt nicht, Eichen und sonstiges Nadelholz mit nur 2 / 1 Exemplar(en).

Es bleibt aber festzuhalten, dass über die verschiedenen Schichten (0-20 cm, 20-120 cm, > 120 cm) hinweg bei einigen waldbaulich so wichtigen Mischbaumarten wie Eiche, Edellaubholz und Tanne deutliche Entmischungstendenzen gegeben sind, die dazu führen, dass die Anteile dieser Baumarten über Äser kaum mehr / gar nicht mehr vorhanden sind!

Die vorgefundenen Fegeschäden sind – trotz geringen Anstiegs - weiterhin auf niedrigem Niveau und waldbaulich „vertretbar“; betroffen ist hier in erster Linie das „sonstige Laubholz“ sowie das ohnehin schon rare „sonstige Nadelholz“.

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:

3	5
	0
	4

Im Vergleich zu 2015, wo von 35 aufgenommenen Flächen 3 Flächen geschützt waren, ist der nunmehr festgestellte Anstieg auf 4 geschützte Flächen wohl in der

„Bandbreite“ der üblichen Veränderungen; grundsätzlich ist dies immer noch ein vergleichsweise „unauffälliger“ Wert!

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Entwicklung der Baumartenanteile:

Die Erhebung 2018 erbrachte aus forstlicher Sicht hinsichtlich der Entwicklung der Baumartenanteile Verbesserungen in der Schicht < 20 cm (deutlich mehr Mischbaumarten zu Buche und Fichte!) sowie beinahe eine „Fortschreibung“ der 2015er Zahlen mit einem Bestwert seit Laufzeit beim „Laubholz gesamt“ von 78,5%!

In der Konsequenz sind die Voraussetzungen für eine natürliche Verjüngung der Wälder im HG-Gebiet (weiterhin) günstig: Viele Baumarten, die für den „klimatoleranten Mischwald von morgen“ wichtig sind, finden sich in nennenswerten Anteilen in der Naturverjüngung wieder. Die Hauptbaumart Buche konnte dabei ihre Anteile in den Schichten < 20 cm / > 20 cm – trotz bemessener Verluste - weiter festigen und dominiert weiterhin eindeutig das Bild in den Verjüngungen. Die Anteile an den Edellaubholz-Baumarten (Ahorn, Esche; auch Kirsche, Hainbuche,...) haben sich gefestigt und sind mit 21,7% (< 20 cm) bzw. 8,9% (> 20 cm) im Vgl. zu 2015 nochmals angestiegen.

Der Anteil an den Mischbaumarten insgesamt (abseits Buche und Fichte) steigt in der Schicht < 20 cm von 31,8% auf aktuell 36,0% und in der Schicht > 20 cm von 13,8% auf aktuell 18,5%! Das bedeutet eine begrüßenswerte Diversifizierung der Verjüngungen! Denn aufgrund der inzwischen gegebenen Buchen- Dominanz sind viele Verjüngungen in der HG auf dem Weg der „Verbuchung“.

Leider verharren die ohnehin schon seltenen Baumarten Tanne und Eiche weiterhin auf marginalem Niveau - beiden Baumarten kommt künftig im Zeichen des „Klimawandels“ sicherlich eine erhöhte Bedeutung zu!

Verbissentwicklung:

Hinsichtlich der Verbissentwicklung gibt es 2 unterschiedliche Tendenzen:

Zunächst einmal gibt es in der Hauptverbisszone > 20 cm / < 120 cm zum Teil deutliche Verbesserungen beim LTV wichtiger Baumarten (v.a. bei Buche, Edel-Laubholz und Eiche).

Es gibt aber auch deutliche „Negativ-Trends“:

So hat sich die Verbissentwicklung in der Schicht < 20 cm über sämtliche Baumarten - zum Teil deutlich – verschlechtert!

Darüber hinaus ist der Parameter „Pflanzen mit Verbiss und / oder Fegeschäden“ – hier schlagen vor allem die deutlich verschlechterten Werte in der Rubrik „Pflanzen mit Verbiss im oberen Drittel“ durch - einheitlich über sämtliche Baumarten deutlich schlechter geworden. So stieg der entspr. Wert „Pflanzen mit Verbiss und / oder Fegeschäden“ bei den Nadelbäumen von 7,8% (2015) auf aktuell 19,0% und der gleiche Wert bei den Laubbäumen von 39,7% auf aktuell 50,5% (schlechtester Wert seit 2003)!

Nachrichtlich sei erwähnt, dass die Fegeschäden weiterhin auf niedrigem, beinahe bedeutungslosen Niveau liegen.

Fazit: Trotz der eindeutigen Verbesserungen in der „Hauptverbisszone > 20 cm“ ist die Verbiss-Situation h. E. trotzdem nicht als entspannt zu betrachten – dafür sprechen die o. g.

gegenläufigen Parameter! Schon in einer sehr frühen Phase werden die Waldbäumchen durch Verbiss beeinträchtigt – vor allem bei selteneren Mischbaumarten werden so bereits deutliche Entmischungstendenzen angestoßen.

Angeichts der in weiten Teilen der HG festzustellenden Dominanz der Buche muss jagdlicherseits dazu geholfen werde, dass die Chancen der Mischbaumarten, in ausreichender Anzahl und Qualität dem Äser zu entwachsen, gewahrt bleiben, andernfalls droht eine massive „Verbuchung“ der Verjüngungen.

Es zeigt sich, dass selbst die Fichte in Buchen-dominierten Verjüngungen Verbiss-Probleme bekommt mit der Folge, dass sie der Buche im Konkurrenzkampf unterliegt.

Die Verbissbelastung wird demzufolge insgesamt als (noch) „tragbar“ eingewertet.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Im Bereich der HG Viehhausen sind in den letzten Jahren massive Borkenkäferschäden zu verzeichnen – die Waldbesitzer werden in großem Umfang gezwungen, ihre Wälder durch Naturverjüngung oder Pflanzung umzubauen. Gleichzeitig verbessern sich die Verhältnisse für das Rehwild, weil dadurch flächig „Licht auf den Boden kommt“ – dies lässt krautige Pflanzen und Naturverjüngungsbäumchen sprießen.

In dieser Phase braucht es von jagdlicher Seite auf ganzer Fläche Unterstützung, dass die gegebene gute waldbauliche Ausgangssituation auch für gemischte, klimatolerante Mischwälder von morgen genutzt werden kann und eine reine „Verbuchung“ der Verjüngungen so vermieden wird.

Aus dieser Erkenntnis heraus sollte der Abschuss mindestens „beibehalten“ werden!

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input checked="" type="checkbox"/>
zu hoch	<input type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input checked="" type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Pielenhofen, im August 2018	Unterschrift
---	--------------

FD Cornelius Bugl
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“